

# TAGBLATT

---

**abo+** APPENZELLER BACHTAGE

## **Ein Herz und eine Seele: Bach-Koryphäe Masaaki Suzuki konzertierte in Teufen erstmals mit seinem Sohn Masato**

Beide sind Dirigenten und Cembalisten, beide eng mit der Musik Bachs verbunden: Bei den Appenzeller Bachtagen begeisterten Masato und Masaaki Suzuki, Gründer des renommierten Bach Collegiums Japan, in einem Cembalorezital mit Werken von Bach und dessen Söhnen – und mit dem verschmitzten Charme ihres Auftritts.

**Bettina Kugler**

22.08.2022, 05.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Masaaki und Masato Suzuki: Der Vater zählt zu den führenden Kennern der Werke Bachs, der Sohn komponiert, arrangiert und dirigiert – keineswegs nur Barockmusik.

Bild: pd/Marco Borggreve

Für das Naheliegende mussten Masaaki und Masato Suzuki weit reisen, von Japan ins Appenzellerland. Und sie haben sich vorher viel individuelle Reifungszeit zu Hause und auf internationalen Tourneen gegönnt. Eingeladen waren Vater und Sohn, der eine Gründer und Leiter des weltberühmten Bach Collegiums Japan, der andere unterdessen Chefdirigent des auf historisch informierte Aufführungspraxis spezialisierten Ensembles, schon vor zwei Jahren zu einem gemeinsamen Cembalozital im Rahmen der Appenzeller Bachtage. Die aber mussten 2020 pandemiebedingt abgesagt werden.

Zuvor hatte sich nie die Gelegenheit für ein öffentliches Vater-Sohn-Zusammenspiel ergeben; beide sind als Musiker und Dirigenten reichlich beschäftigt, Masato Suzuki komponiert und arrangiert zudem: Seine Bearbeitung der 1. Orchestersuite C-Dur BWV 1066 eröffnete das Konzertprogramm im Lindensaal Teufen und bildete mit dem original für zwei Cembali komponierten Konzert C-Dur BWV 1061a den perfekten Rahmen. Dazwischen konnte man die verblüffende Farbvielfalt der beiden bühnenfüllenden Instrumente entdecken und sich am eloquenten Hin und Her der Themen und Kontrapunkte zwischen Vater und Sohn erfreuen.

Dabei zeigte sich auch, dass sich Bachs Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emmanuel als Komponisten durchaus von ihrem Vater Johann Sebastian zu emanzipieren wussten. Dass sie zwar

handwerklich lernten  
 von ihm – aber neue,  
 moderne Wege gingen:  
 hin zu einem  
 empfindsamen,  
 expressiveren Stil, weg  
 von der Strenge des  
 Kontrapunkts. Für diese  
 ältere Form standen  
 beispielhaft die vier  
 Fugen aus «Die Kunst  
 der Fuge», in glasklarer  
 Architektur, aber  
 atmend gespielt, in

Der Cembalist, Dirigent und  
 Komponist Masato Suzuki.  
 Bild: pd/Marco Borggreve

luftiger Schönheit gebaut. Dann aber gibt es auch die  
 andere Seite, frei ausschwingend, gesanglich: Masaaki  
 Suzuki entfaltete sie in einer Bearbeitung der berühmten  
 Chaconne d-Moll aus der Partita für Violine Solo von  
 Gustav Leonhardt.

In die Zeit vor Johann Sebastian Bach ging Masato Suzuki  
 mit zwei Solostücken von Johann Jakob Froberger (1616–  
 1667): der Toccata a-Moll und einer Trauermusik auf den  
 verstorbenen Kaiser Ferdinand III. – Musik, die Bach und  
 seinen Söhnen vertraut gewesen sein dürfte aus  
 seinerzeit beliebten Virtuosenwettstreiten an Cembalo  
 oder Orgel. Im Wettstreit aber sahen sich die Suzukis am  
 Samstagabend in Teufen keineswegs: Man spürte die  
 gegenseitige Wertschätzung, die sympathische  
 Bescheidenheit der beiden Musiker. Ihre Freude am

Augenblick des Musizierens und ihren Wunsch, das Publikum dabei mitzunehmen – als Teilhaber, nicht als Bewunderer.

**abo+** PHILOSOPHISCHER SALON

**Gelassen vor der Apokalypse: Starphilosoph Peter Sloterdijk widerspricht bei den Appenzeller Bachtagen aktuellen Untergangsszenarien**

Rolf App · 20.08.2022

---

**abo+** SOMMERFESTIVAL

**Im Extrazug zur Nachtmusik in Gais: Das Jugendprojekt der Appenzeller Bachtage lauscht Nachtgeistern und Nachtigallen**

Bettina Kugler · 12.08.2022

---

**abo+** APPENZELLER BACH-TAGE

**Mit Virtual-Reality-Brille Johann Sebastian Bach erleben: Ein Container in St.Gallen zeigt die Weimarer Welt des Komponisten**

Martin Preisser · 17.08.2022

---

**abo+** KONZERT

**Teuflische Bohnen, frisch gebrüht: Die Bachstiftung St.Gallen verwandelte für die «Kaffeekantate» die Bühne in eine sommerliche Lounge mit «Coffee»-Bar**

Bettina Kugler · 24.06.2022

---

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis

-  
von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.  
-